



FAKTOR RAUM

DAS MAGAZIN ZUR RENGGLI-BAUKULTUR



04 Die letzten Tage geniessen

Das Hospiz Zentralschweiz will nicht nur dem Sterben Raum bieten, sondern auch dem Lachen.

10 Unbehindert Wohnen

Das Aarhus Gümligen zeigt, wie Sozialinstitutionen ihre Ziele erreichen können, auch wenn das Geld fehlt.

16 Das Haus der Ziegen

In Hagendorn gibt es einen Ziegenstall mit einem Renggli-Haus obendrauf.



IMPRESSUM

Herausgeber Renggli AG Redaktion Renggli AG Gestaltung Agentur Frontal AG
Text Angelink AG Druck SWS Medien AG PriMedia Auflage 5900 Deutsch,
1300 Französisch, 900 Italienisch Kontakt marketing@renggli.swiss
Bilder Beat Brechbühl, Luzern/Margherita Delussu, Luzern/
Hufton+Crow, Hertford/Roland Juker, Bern/Bruno Meier, Sursee

HALT

20

WORLD WIDE WOOD

Architektur als Medizin

Maggie's Leeds, ein aussergewöhnliches Beispiel von «Healing Architecture».

21

GASTBEITRAG

Architos feiert!

Was vor 20 Jahren begann, wurde von den Berufskollegen skeptisch beurteilt. Heute wissen wir: Wir haben alles richtig gemacht – und viel gelernt.

22

WIR SIND RENGGLI

Die Projektmanager

Vorhang auf für die Projekt- und Bauleiter der Generalunternehmung.



EDITORIAL

Hilfe in Holz

Dieses Magazin beleuchtet fast ausschliesslich Bauten, die nicht nur Wohnraum, sondern ebenso Hilfe bieten. Hilfe für Menschen mit körperlichen und Mehrfachbeeinträchtigungen, Unterstützung für Krebskranke und auch Kraft für Menschen, die dem Tod entgegensehen. Das erste und einzige Hospiz in der Zentralschweiz zeigt, wie ein Gebäude die Angst vor dem Tod durch architektonische Sorgfalt und Liebe zum Detail in gute Stimmung wenden kann.



Die Stiftung Aarhus schafft die Voraussetzungen dafür, wie Bewohner und Bewohnerinnen mit Beeinträchtigungen die alltäglichen Herausforderungen mit viel Lebensfreude meistern können. Neubauten für soziale Institutionen geraten oft in den Graben zwischen dem baulich Wünschbaren und dem finanziell Machbaren. Mit den Beiträgen in diesem Magazin wollen wir auch den Beweis erbringen, dass mit Kompetenz und Teamwork gerade im Holzbau manchmal die Quadratur des Kreises zu schaffen ist. Zum Schluss danke ich Ihnen für Ihr wertvolles Feedback aus der Umfrage im letzten Magazin. Es bereitet uns Freude. Geniessen Sie die Feiertage und den hoffentlich höheren Grad an Normalität im Jahr 2021. Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten alles Gute!

Gabriel Ledergerber

Bereichsleiter Generalunternehmung

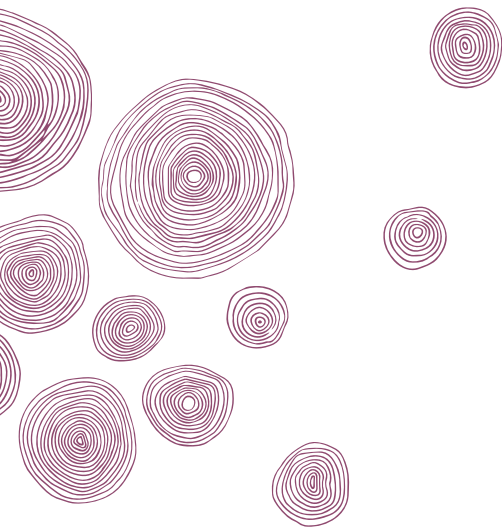
Mitglied der Geschäftsleitung



DIE LETZTEN TAGE GENIESSEN

Der Mensch ist darauf konzentriert, sich das Leben schön zu gestalten. Aber zu Ende denken möchte er es lieber nicht. Dabei ist es durchaus erfüllend, sich mit dem Sterben zu befassen. Das Hospiz Zentralschweiz – das einzige in der Innerschweiz – trägt das Tabuthema mit Selbstverständlichkeit mitten in den Ortsteil Littau hinein. Es will nicht nur dem Sterben Raum bieten, sondern auch dem Lachen.





Schon Architekt Joseph Gasser, der 1959 das Wohnhaus mit integrierter Arztpraxis baute, hat diesem Gebäude seine menschenfreundliche Atmosphäre verliehen.

Er liess sich vom amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright inspirieren, der mit seinem «Präriestil» stets den organischen Zusammenhang der Architektur mit den verschiedenen Elementen der Kunst, der Natur und den menschlichen Lebensbereichen reflektierte. So verwundert es nicht, dass hier eine lange und mühsame Standortsuche quer durch die Kantone Zug und Luzern innert Sekunden ein Ende fand. Für Sibylle Jean-Petit-Matile, Ärztin und Geschäftsleiterin der Stiftung Hospiz Zentralschweiz, stand an der Gasshofstrasse 18 sofort fest: Das ist es! Die einzige Sorge, die ihr blieb: Wie treiben wir die verbleibenden 7 Mio. Franken für den behutsamen Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes auf?

Dass die gute Sache nicht am Geld scheiterte, ist zum einen der Luzerner Kantonalbank zu verdanken, die den Bau mit einer Zwischenfinanzierung gesichert hat. Und zum andern unterstützten zahlreiche Spender und Spenderinnen sowie Stiftungen das Projekt, wie auch einige prominente Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Sie machten sich als Botschafterinnen für das Hospiz stark, so zum Beispiel die Bestsellerautorin Federica de Cesco. Alle am Bau beteiligten Firmen haben sich in der einen oder anderen Weise erkenntlich gezeigt. Die Landeskirchen der Zentralschweizer Kantone Luzern, Zug, Uri, Ob- und Nidwalden finanzieren im Hospiz zudem eine Seelsorge.

Das oberste Ziel aller Beteiligten und im Besonderen der Bauherrschaft selbst war es, «der Angst vor dem Tod Lebendigkeit entgegenzustellen». Der Ausklang eines erfüllten Lebens sollte nicht von düsteren Gedanken begleitet sein, sondern von Licht, Wärme und Behaglichkeit

ALTBAU



KOCHEN IST LEBEN.
Eine warme, gesellige Wohnküche passt perfekt ins Hospiz Zentralschweiz.



ENTSPANNT UND WOHLNICH. Die letzten Tage sollen sich wie ein sanfter Übergang anfühlen.



NEUBAU



WARME TÖNE, NATÜRLICHE MATERIALIEN.

Die Betten brauchen nicht wie Spitalbetten auszusehen.




DAS 1960 ERBAUTE ARZTHAUS. An der Stelle des ehemaligen Gartens mit Teich steht heute der Lichthof mit Anbau.

für die Bewohner wie für deren Angehörige. Auch Unbeschwertheit und Lachen sollten an diesem Ort zu Hause sein. Ihren Beitrag dazu leisten die warmen Erdtöne, die grossen Fenster, das gefühlvolle Lichtkonzept, viele sorgfältig gestaltete Details und natürlich das allgegenwärtige Holz bis hin zur vier Zentimeter dicken Lehmschicht, mit der die Decken im Neubau ausgekleidet sind. Sie reguliert die Luftfeuchtigkeit und absorbiert Gerüche. Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes ist der alles verbindende Lichthof, der durch die Zimmeranordnung gebildet wird und den die Patienten und Patientinnen sogar vom herangerollten Bett aus geniessen können. Die Betten übrigens sehen in keiner Weise aus wie Spitalbetten, obwohl sie genauso funktional sind. Die Küche kommt nicht als kalte Gastküche daher, sondern als Wohnküche, die Patienten, Patientinnen und Angehörige zum gemeinsamen Kochen einlädt.



BITTE SPENDEN SIE

Das Hospiz Zentralschweiz ist auf Spenden angewiesen. Pro Bett sind hier, verglichen mit einem normalen Pflegeheim, doppelt so viele und sehr gut ausgebildete Pflegefachpersonen notwendig. Nicht der durchrationalisierte Betrieb, sondern der Privathauscharakter und die Behaglichkeit stehen im Mittelpunkt. So wie es Menschen am Ende ihres Weges verdienen. Zum Beispiel die Wohnküche, die zusätzliche Kosten verursacht, doch für die Angehörigen ein Ort der Interaktion und der Gemeinsamkeit darstellt, wo vielleicht wertvolle letzte Gespräche mit einem geliebten Menschen stattfinden. Das Hospiz Zentralschweiz freut sich auf Ihre Spende:

 bit.ly/hospiz-spende



BAUHERRIN DR. MED. SIBYLLE JEAN-PETIT-MATILE: «Das Durchtragen der Idee ist wichtig; nur keine vorschnellen Kompromisse.»



Bauherrschaft	Stiftung Hospiz Zentralschweiz
Architektur	Christian Zimmermann
Innenarchitektur	Hamoo Innenarchitektur
Engineering, Generalunternehmung und Holzbau	Renggli AG
Projektberater bezüglich Denkmalpflege	Gerold Kunz Architekt ETH SIA
Baustandard	MuKE 2008
Baujahre	2018/2019
Konstruktion Anbau	Holzsystembau
Fassade Anbau	Vertikale Holzverkleidung (Fichte) mit einem Dachrand aus vorpatiniertem Kupfer und einzelnen Klinkersteinelementen
Nutzung	Palliative Care/Hospiz

«Alle Menschen, die das Haus betreten, sind berührt und überrascht über die Atmosphäre, die sie empfängt.»

DR. MED. SYBILLE JEAN-PETIT-MATILE
ÄRZTIN UND GESCHÄFTSLEITERIN
DER STIFTUNG



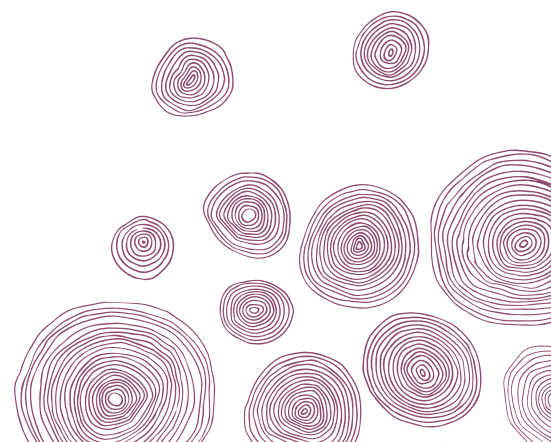
Das erste Hospiz der Zentralschweiz bietet 12 stationäre Betten, eine palliative Beratungspraxis und ein Tageshospiz mit acht Plätzen. Genutzt werden sie von volljährigen Patienten und Patientinnen, die ihre Situation akzeptiert haben und in Würde und guter Pflege ihre verbleibenden Tage verbringen möchten. Wenn ein Bauprojekt dieser Aufgabe gerecht werden will, braucht es ein Team, das seine ganze Professionalität mit grossem Engagement auf diese besonderen Bedürfnisse ausrichtet. So wie Christian Zimmermann (Architektur), Dagmar Hächler und Rahel Moos (Innenarchitektur), Gerold Kunz (Projektberater Denkmalpflege), Patrik Stirnimann (Projektleiter) und Albert Lischer (Bauleiter) (beide ehemals Renggli AG). Allen voran benötigt es Bauherren wie Dr. med. Sibylle Jean-Petit-Matile und Hans-Peter Stutz. Sie haben mit ihrer herzlichen Art und ihren klaren Vorstellungen das Team auf eine beseelte Mission eingeschworen, die von Vertrauen, lösungsorientierter Zusammenarbeit und Offenheit getragen wurde. Das Resultat muss man gesehen haben. Besucher sind herzlich willkommen!

MEHR FOTOS ZUM HOSPIZ

 bit.ly/hospiz-zentralschweiz

MEHR INFOS ZUM HOSPIZ

 hospiz-zentralschweiz.ch

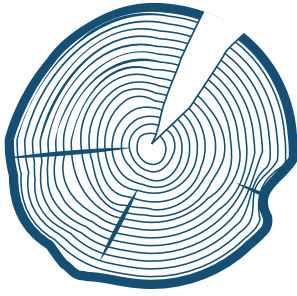


UNBEHINDERT WOHNEN

Ein Neubau, wie derjenige der Stiftung Aarhus in Gümligen für erwachsene Menschen mit einer Körper- und Mehrfachbeeinträchtigung ist besonderen baulichen Notwendigkeiten unterworfen. Das heisst aber nicht, dass die Wohnlichkeit und die Wärme auf der Strecke bleiben müssen. Beides unter einem Dach zu vereinen, ist eine Kernkompetenz des Baustoffs Holz, unter anderen.







Noch ist das neue Aarhus Gümligen, das als Wohn-, Werk-, Therapie- und Begegnungszentrum für erwachsene Menschen mit einer Körper- und Mehrfachbeeinträchtigung konzipiert wurde, fest im Griff von Kindern des Aarhus Schulheims. Die Kids würden eigentlich gerne hierbleiben, auch wenn das Haus nicht exakt auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. «Sie haben sich von Beginn weg zu Hause gefühlt und fanden sich erstaunlich schnell zurecht», sagt Christa Marti, Direktorin der Stiftung Aarhus. Zum Beispiel die Zelte und der kleine Sandkasten auf dem grossen gedeckten Balkon haben es den Kindern sofort angetan. Keine Tragödie also, dass sie ihre gewohnte Umgebung, ein sanierungsbedürftiges Gebäude aus den Siebzigerjahren, vorübergehend räumen mussten. Dorthin werden sie in den Herbstferien 2021 wieder zurückkehren, wohl mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Im Aarhus Gümligen ziehen gegen Ende 2021 die Erwachsenen ein, die bisher mehrheitlich auf Wohn- und Beschäftigungsgruppen an den Standorten Wichtrach, Muri, Zollikofen und Grosshöchstetten aufgeteilt waren. Der Neubau soll zum stadtnahen Hauptstandort der Erwachsenenabteilung werden und die grosse Nachfrage nach Tagesstättenplätzen für Menschen mit ausgeprägtem Pflegebedarf decken. So verheissungsvoll die Zukunft der Erwachsenenstätte aussieht, so sorgenvoll war ihre Vorgeschichte. Der Neubau war schon lange geplant und den älteren Bewohnern, Bewohnerinnen und deren Angehörigen versprochen worden. Doch 2016 kam es zu einem herben Rückschlag. Das ursprüngliche

«DESIGN-TO-COST»

Blogbeitrag «Erschwinglich bauen für Sozialinstitutionen – wie geht das?»

Daniel Kusio, Geschäftsführer bei der Impact Immobilien AG, erläutert das erfolgreiche Vorgehen für den Neubau der Stiftung Aarhus nach dem «Design-to-Cost»-Ansatz:

 bit.ly/design-to-cost-impact



WOHLFÜHLEN. Die Kinder fühlten sich von Beginn an pudelwohl. Ab Herbst 2021 werden hier die Erwachsenen einziehen.



«Wenn etwas als «unmöglich» angeschaut wird, reizt es mich ganz besonders, eine Lösung zu finden.»

DANIEL KUSIO
GESCHÄFTSFÜHRER
IMPACT IMMOBILIEN AG



GUTE GESUNDHEIT. Holz führt nachweislich zu einem besseren Wohlbefinden. Zudem ist die Luftqualität besser. Das sagt eine Studie des Instituts für Konstruktion und Materialwissenschaften von der Universität Innsbruck und der Holzforschung Austria.



NEUBAUTEN FÜR SOZIALINSTITUTIONEN.
Finanzielle, konstruktive und atmosphärische Vorteile im Holzbau.





«Wenn ich etwas anders machen könnte, würde ich gleich noch ein Attikageschoss aufstocken – als Investition in die Zukunft!»

CHRISTA MARTI, DIREKTORIN STIFTUNG AARHUS

Projekt musste aus finanziellen Gründen sistiert werden, derweil die Sanierung des alten Hauptgebäudes immer dringender wurde.

Nach langer, ergebnisloser Jagd nach Geldern, von Spenden bis Fundraising, erwies sich die Suche nach einem Investor, der das Gebäude an die Stiftung vermietet, als Lösung des gordischen Knotens. Die Stiftung Aarhus entledigte sich damit der Bauherrenbürde, bezieht aber gleichwohl ein Gebäude, das nach ihren Anforderungen konzipiert wurde. Sie wird Mieterin bei der Impact Immobilien AG. Für Renggli als Totalunternehmerin bedeutete dies, die funktionalen Ansprüche der Stiftung im Budgetrahmen des Investors unterzubringen. Das Vorgehen dahinter ist der «Design-to-Cost»-Ansatz, wie ihn Daniel Kusio, Geschäftsführer, Impact Immobilien AG, auf unserer Website in seinem Gastbeitrag beschreibt (siehe Link S. 12). Am besten funktioniert dieser Ansatz in einer sehr engen und konstruktiven Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten, genau wie beim Hospiz Zentralschweiz. Klare Prioritäten und kreative Kompromisse bringen das Wünschbare und das Machbare in Deckungsgleichheit, sobald die richtigen Leute ihr Know-how zusammenlegen und mit Leidenschaft ans Werk gehen.

Ein Bewohnerhaus mit Ateliertrakt für 50 Menschen zu bauen, die teilweise mit schwersten körperlichen und Mehrfachbeeinträchtigungen leben und wohnen müssen, ist sehr aufwendig. Der Entscheid, auf Holz und Minergie-P zu setzen, hat sich in der fachlichen wie budgetären Betrachtung beinahe aufgedrängt. Das Gebäude spart Energiekosten; im Kanton Bern werden

für Minergie-P-Gebäude auch Unterstützungsbeiträge bezahlt. Und im Unterhalt sind komplexe Bauten in Holz deutlich ökonomischer. Sogar die Liftschächte und Treppenhäuser sind in Holz gefertigt. Dass gleichzeitig ein Plus an Wohnlichkeit und Geborgenheit daraus resultiert, ist für Christa Marti besonders erfreulich. Die Storen, Loggien, Aufenthalts- und Begegnungsräume seien atmosphärisch ein grosser Gewinn.

Vorfreude auf den Neubau wurde bei den künftigen Bewohnern und Bewohnerinnen schon im Mai 2019 geschürt. Sie durften zusammen mit Freunden, Verwandten und Betreuern die Produktion der Wand-, Boden- und Deckenelemente im Renggli-Werk bestaunen. Dass hier für das fünfgeschossige Gebäude 1450 Tonnen Material, vor allem Holz, verarbeitet wurde, war für sie allerdings nicht so spannend wie die Tatsache, dass dies dem Gewicht von 250 Elefanten entspricht. Davon waren sie total begeistert.

Bauherrschaft	Impact Immobilien AG
Architektur	Renggli AG
Engineering	Renggli AG, Emch+Berger AG Grünig & Partner AG, SSE AG
Generalunternehmung und Holzbau	Renggli AG
Baustandard	Minergie-P
Baujahre	2018–2020
Konstruktion	Holzsystembau
Fassade	Faserzement-Wellplatten
Nutzung	Bewohnerhaus mit 50 Zimmern und Ateliertrakt

DAS HAUS DER ZIEGEN

In Hagendorn gibt es einen Ziegenstall mit einem Renggli-Haus obendrauf. Fragt man die Besitzer, wie ihnen ihr neues Heim gefällt, sagen sie sinn-gemäss, was viele auch von Roger Federer halten: GOAT, das englische Wort für «Ziege» und Abkürzung für Greatest Of All Time. Schön, wenn es bei einem Neubau, der ja immer auch eine Herausforderung ist, einfach mal nichts zu meckern gibt.







Auf der Suche nach einem Grundstück für ein neues Eigenheim im Kanton Zug stiessen Rita und Rainer Nussbaumer auf ein Haus in der Talgemeinde Hagendorn. Ihr Urteil: Lage passend, Haus unpassend. Zu viel hätte geändert werden müssen für das naturliebende Paar mit einer Hündin und – eben – vier Ziegen. Rechnet man die beiden Enkelkinder hinzu, so wurde klar, dass nur ein Neubau ein GOAT-Haus werden könnte. Und dieses sollte ein Satteldach haben, eine Galerie mit Holz als gestalterisches Element, einen Parkettboden und natürlich auch eine Holzfassade. Kochen, Essen und Wohnen sollten zum Garten hin ausgerichtet sein, während die eher privaten Räume wie Schlafzimmer, WC/Dusche und die übrigen Zimmer ins OG «ausgelagert» werden. Und neben der offenen Küche durfte ein Spielzimmer für die Enkelkinder keinesfalls fehlen. Wären da noch die Ziegen ...

Rainer Nussbaumer hat zu seinem fünfzigsten Geburtstag einen Gutschein für Toggenburger Ziegen erhalten oder, wie sich herausstellte, für ein neues Hobby. Seither gehören Ziegen zur Familie und haben im neuen Zuhause Anspruch auf einen angemessenen Platz. «Warum um alles in der Welt baut jemand im UG eine Garage, die für Autos nicht zugänglich ist?» fragte sich ein Bauarbeiter, der nichts von den Ziegen wusste. Hier ist der Standort des Stalls und des Futterlagerraums neben Technikraum und zwei Kellerräumen. Und damit war das Haus für die

Bauherrschaft	Rita und Rainer Nussbaumer
Architektur, Engineering, Holzbau und Generalunternehmung	Renggli AG
Baustandard	Minergie-A
Baujahr	2018
Nutzung	Einfamilienhaus mit Ziegenstall im UG
Konstruktion UG	Beton/Kalksandstein
Konstruktion EG/OG	Holzsystembau
Fassade	Holzschalung in Tanne, horizontal mit Farbton Chalet (Haus) und vertikal mit Farbe Mittelgrau (Garage)



«Wir hatten den Wow-Moment nach dem Einzug. Wir waren überwältigt vom Eindruck des Hauses!»

**RAINER NUSSBAUMER
BAUHERR**

Nussbaumers schlicht perfekt, GOAT-mässig eben. Von Anfang an hatten sie sich mit dem Architekten Lukas Erni, dem Projektleiter Röbi Loosli und dem Projektentwickler Hanspeter Blum von Renggli ausgezeichnet verstanden. Sie wussten, was sie wollten, und waren offen für Ideen – ein Erfolgsrezept. Vielleicht half es auch, dass unter dem Tisch bei jeder Projektbesprechung die Hündin Simba mit gutem Geist den stillen Beisitz führte.





Bauherrschaft	Maggie's
Architektur	Heatherwick Studio
Landschaftsarchitekten	Balston Agius Ltd
Holzkonstruktion	Blumer-Lehmann AG
Holzbauingenieur	SJB Kempster Fitze AG
Konstruktion	Pilzartige Rippen aus Brettschichtholz
Nutzung	Begegnungs- und Entspannungsort für Krebskranke
Eröffnung	2020

Die Architekten von Heatherwick Studio waren gefordert: das Gelände wild und abfallend, die Lage ungünstig, nahe an der Zufahrt zu einer Notambulanz. Das zwang die Planer zu einer Konstruktion, die komplett mit vorgefertigten Elementen zu realisieren war. Die widrigen Umstände führten zur Idee, drei Pavillons auf unterschiedlichen Niveaus ineinander zu verschachteln und mit eleganten Holzfinnen zu umkränzen. Diese tragen konsolenartig das schwere Dach. Schwer deshalb, weil darauf eine 80 Zentimeter dicke Pflanzenschicht mit Baumbewuchs lastet. Die geschwungenen Finnen, die übrigens durch Schweizer Beteiligung ihre Form gefunden haben, prägen grün umwuchernd wie pilzartige Rippen die architektonische Gestalt. Auch hier verstärkt das Holz das Empfinden von Geborgenheit, Gesundheit und Erholung. «Healing Architecture» – bei Maggie's Leeds ist sie fühlbar, von innen wie von aussen. Und es ist ein weiteres architektonisches Schmuckstück unter den Maggie's, die in ganz UK sowie in Hongkong, Tokio und Barcelona zu finden sind. Rezyklierbare Gebäude – darüber lohnt es sich nachzudenken.

 maggies.org (in Englisch)

ARCHITEKTUR ALS MEDIZIN

Es klingt wie eine englische Tea-Room-Kette, wo's hausgemachte Muffins gibt, aber «Maggie's» sind Hilfezentren für Krebskranke. Betroffene erhalten kostenlose Beratung und Hilfe aller Art – auch über die Architektur. Die «Healing Architecture», wie Maggie Keswick und ihr Mann Charles Jencks es postulierten, zeigt sich in Leeds als verträumter, pilzartiger Dreifachpavillon.





GASTBEITRAG

Peter Sandri

Architekt SIA, Gründungsmitglied und ehemaliger Geschäftsführer von Architos (Dritter von links)

ARCHITOS FEIERT!

Vor 20 Jahren haben ein gutes Dutzend Architekten zusammen mit der Renggli AG den Verband Architos gegründet. Während viele unserer Architektenkollegen gegen ausser kaum ihr Wissen austauschen und argwöhnisch ihr eigenes Feld bearbeiten, hatten wir den Mut, diesen einzigartigen Verband zu gründen. Der Reiz des Neuen, die Möglichkeit, Ideen weiterzuentwickeln, Wissen auszutauschen, Teil eines ganz anderen Konstrukts der Zusammenarbeit zu sein und sich dem noch jungen Systemholzbau anzunähern, waren wohl die wichtigsten Gründe für unseren Schritt. Wir haben schnell die Vorteile einer intensiven und offenen Zusammenarbeit erkannt. Neben vielen anderen Faktoren scheinen mir vor allem die folgenden Punkte wichtig, die Architos einzigartig machen:

- Wissensaustausch auf allen Ebenen
- Wettbewerbsfähigkeit durch Flexibilität und Grösse
- Kollegialität und Fairness untereinander
- Vertrauen und Offenheit gegenüber den Kollegen und zu sich selbst
- Freundschaften pflegen und auch geniessen können

Dank intensiver Kontakte zum auch noch jungen Verein MINERGIE bildeten wir uns über neue Formen der energieeffizienten Bauweise weiter. Innert kurzer Zeit lernten wir sehr viel über Minergie-Konzepte, Passivhäuser und natürlich über den Systemholzbau. Ein erster, koordinierter Marketingauftritt machte uns bald bekannt. Wir waren

Pioniere, die, entgegen der üblichen Skepsis unter Architekten, sehr offen und gut zusammenarbeiten konnten. Denn wir hatten alle dasselbe Ziel: Wir wollten weiterkommen und unseren Mitbewerbern voraus sein. Von der Zusammenarbeit, dem Austausch von Ideen und der offenen Kommunikation über unsere Probleme und Erfolge konnten alle enorm profitieren.

Der Verband entwickelte sich kontinuierlich weiter. Bereits nach wenigen Jahren haben wir uns mit deutschen Architekten zusammengetan und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausprobiert. Mit nunmehr über zwanzig Architekturbüros brauchte Architos eine neue Führungsstruktur und eine neue Aufgabenverteilung. Als offizieller Geschäftsführer des Verbands durfte ich Architos während fünf Jahren auch nach aussen vertreten und bekannt machen. Als Team kümmerten wir uns, neben dem eigenen Architekturbüro, auch um Forschung und Entwicklung und bauten das Marketing des Verbands weiter aus. Leider brachte die Zusammenarbeit mit den deutschen Partnerarchitekten nicht den gewünschten Erfolg und wurde wieder beendet. Die verschiedenen Auffassungen und Vorstellungen über Architektur bis hin zu einer völlig anderen Geschäftsphilosophie liessen längerfristig keine weitere Entwicklung mehr zu.

Nach einer Phase der Rekonstruktion und Besinnung auf unsere eigenen Werte konnte sich der Verband Architos aber schnell wieder vergrössern und einige wertvolle Mitglieder dazugewinnen. Sie führen den Verband heute in eine neue, digitale und noch besser vernetzte Zukunft. Ich wünsche allen viel Erfolg, Zufriedenheit und weiterhin eine erfreuliche Zusammenarbeit in einem spannenden Umfeld.

DIE PROJEKT-MANAGER

Für das Hospiz Zentralschweiz und das Aarhus durfte Renggli die Verantwortung als Generalunternehmer tragen. Vorhang auf für eines der wichtigen Teams hinter diesen Projekten mit einer geballten Ladung Kompetenz.

Unsere Projektleiter und unsere Projektleiterin sind für die Gesamtleitung der Projekte verantwortlich. Sie haben das Qualitätsmanagement, die Kosten und die Termine im Griff und bilden den Dreh- und Angelpunkt zwischen Kunden, Planern, Behörden und Leistungsträgern. Für die Umsetzung kommen die Bauleiter zum Zug. Sie übernehmen die Ausschreibungen, die Baubuchhaltung und die Koordination auf der Baustelle. Unterstützt wird das Team durch eine Projektcontrollerin sowie eine Projektassistentin.



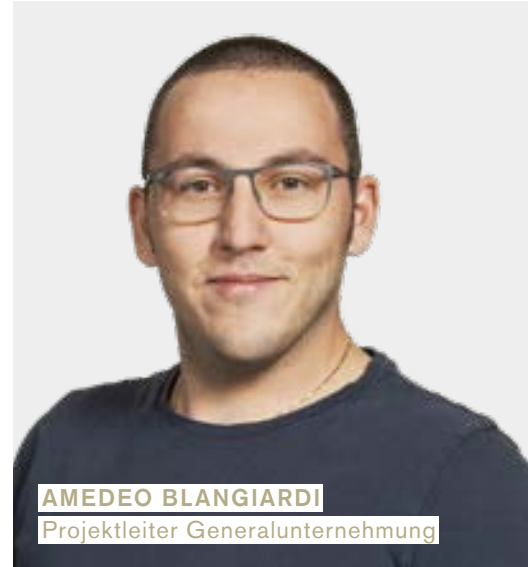
MARCO BIERI,
Projektleiter Generalunternehmung,
befindet sich im Sabbatical.



RÖBI LOOSLI
Projektleiter Generalunternehmung



DORIS RENGGLI
Projektcontrolling Generalunternehmung



AMEDEO BLANGIARDI
Projektleiter Generalunternehmung



VERENA EGLI
Projektleiterin Generalunternehmung



SANDRO LANFRANCHI
Leiter Realisation

«Oberstes Ziel ist die termingerechte Übergabe eines Gebäudes, das den Erwartungen und Ansprüchen gerecht wird und der vereinbarten Qualität entspricht.»

SANDRO LANFRANCHI
LEITER REALISATION



PASCAL SCHWERTFEGER
Projektleiter Generalunternehmung



SAMUEL SCHALLER
Projektleiter Generalunternehmung



MARCO WÜST
Projektleiter Generalunternehmung

RENGGLI AG
Gläng 16
CH-6247 Schötz
T +41 (0)62 748 22 22

RENGGLI AG
St. Georgstrasse 2
CH-6210 Sursee
T +41 (0)41 925 25 25

RENGGLI SA
Route de Chantemerle 1
CH-1763 Granges-Paccot
T +41 (0)26 460 30 30

RENGGLI SA
Viale Bartolomeo Papio 3
CH-6612 Ascona
T +41 (0)91 735 34 20

RENGGLI AG
Bürglistrasse 33
CH-8400 Winterthur
T +41 (0)52 224 06 70